

Das Hochwasser im Februar 1937

Dieses Hochwasser war eine der fast alljährlich wiederkehrenden, jedoch nicht so verheerenden Überschwemmungen wie etwa 1947/48. Immerhin waren weite Teile des Nagold-Waldach- und Steinachtales überschwemmt. Nur der „Krautbühl“ (Heidenbühl) ragte aus dem Wasser, sonst war alles bis zum „Kleb“ überflutet. Auch unterhalb des Wehres beim Elektrizitätswerk, an der Mindersbacher Brücke, an der Pfrondorfer Mühle und am Bettenberg war das ganze Tal ein See. Schäden an Gebäuden innerhalb von Nagold oder anderen Orten gab es jedoch nicht. Ursachen, wie in den meisten Fällen, waren Regen und Schneeschmelze in den höheren Lagen der Täler und im Schwarzwald. Erwähnenswert ist dieses Hochwasser vor allem, weil dabei ein Mensch ertrunken ist. Der Bericht darüber lautet folgendermaßen („Der Gesellschafter“ vom 24.2.1937):

„Gestern ertrank in der Nagold der verheiratete Packer Friedrich Feuerbacher von Ebhausen. Der Werkschlosser Richard Holzäpfel hatte am Stauwehr der Firma Schickhardt in Ebhausen wegen des Hochwassers alle Stellfallen hochgezogen. Am Dienstag Morgen versuchte er gegen 7 Uhr mit Unterstützung seines Arbeitskameraden Feuerbacher eine Stellfalle

etwas herunterzulassen. Dies war notwendig, um einen Teil der Belegschaft arbeiten lassen zu können. Das Hochwasser hatte auch hier zu einer Arbeitsstörung geführt. Vor dem Herunterlassen der Falle erkannten die beiden, daß sich am Wehr mehrere angeschwemmte Balken und andere Hölzer festgeklemmt hatten. Sie versuchten daher, dieses Holz zu entfernen. Einen Balken konnten sie ohne Zwischenfall aus dem Wasser ziehen. Beim Versuch, einen ungefähr 6 Meter langen Balken ebenfalls aus dem Wasser zu entfernen, wurde Feuerbacher durch einen unglücklichen Zufall in das Wasser gerissen. Er konnte sich an dem Balken und an den Ästen eines Baumes noch kurz festhalten und ging dann plötzlich unter. Holzäpfel versuchte noch, seinen Helfer durch Reichen einer Stange zu retten, kam aber zu spät. Der Betriebsführer der Firma, Walter Schickhardt, stürzte sich selbst in die Fluten, konnte aber dem Unglücklichen nicht die erhoffte Hilfe bringen, und so trieb derselbe immer mehr flußabwärts und verschwand, nachdem ihn die Kräfte verlassen hatten, unter der Wasseroberfläche. Nachdem die Suche zunächst erfolglos war, wurde seine Leiche gegen 16 Uhr 30 von dem Weichenwärter a. D. Renz von Emmingen in der Nagold an der Mindersbacher Brücke gesehen und mit Unterstützung von Monteuren des hie Elektrizitätswerks geborgen.“

Das „Jahrhunderthochwasser“ vom Dezember 1947

Die Katastrophe vom 28. bis 30. Dezember 1947 war eine der schlimmsten, die es jemals im Nagoldtal gegeben hat.

Ein erster Bericht darüber erschien im „Gesellschafter“ vom 31. Dezember 1947:

„Ein überraschender Temperaturanstieg und anhaltender Regen haben die Schneeschmelze im Schwarzwald so plötzlich eintreten lassen, daß die Wasser der Nagold und Enz im Laufe

des 28. Dezember und vor allem in der Nacht auf den 29. Dezember bis nahezu 4 Meter über den normalen Pegelstand hinaus anstiegen und die Sohlen der Täler teilweise völlig überschwemmten. In Calw wurde ein Hochwasserstand erreicht, wie er seit der größten Wasserkatastrophe im Jahre 1851 nicht mehr verzeichnet worden ist. Glücklicherweise hat das Unheil in Calw nicht wie damals Menschenleben gekostet. Indessen sind die angerichteten Schäden ungeheuer und vorerst